



## An den Schmetterling

*Blumengebilde mit farbigem Glanz*

*Flatternd in Lüften im wogenden Glanz,*

*Spielend auf Blüten im duftigen Schein:*

*Dürft' ich, o dürft' dein Gespiele ich sein!*

*Nahet der Abend, die Schwingen sind matt,*

*Hast du das Flattern, das Fliegen nun satt,*

*Rufen die Blumen dich ladend zur Ruh':*

*Dürft' ich, o dürft' ich süß schlummern wie du!*

MARIE GRÄFIN VON BENTZEL-STERNAU



## Corvus\* meint:

*Aller Anfang ist leer!*

Der Kommentar

### Burkini oder die Schönheit der Schöpfung

Ich bin ja ehrlich gesagt, ziemlich stolz auf mein Outfit, wie das heute so neudeutsch heißt: Auf mein schwarzes, glänzendes Gefieder, meinen glänzenden, schwarzen Schnabel, kurzum meine zeitlose Eleganz. Eine Eleganz, die mich wie ein perfekt sitzender Smoking vom Hals bis zur Ferse einkleidet. Schwarz ist halt die Farbe, die man überall tragen kann. Und zu jedem Anlass. Fast jedem Anlass, dachte ich. Bis jetzt.

\*

Denn vor einigen Tagen musste ich erfahren, dass die wohl auch letzte Bastion der Nicht-Einhüllung in Schwarz gefallen ist. Möglich macht das ein deutsches Gericht. Besser gesagt das Bundesverwaltungsgericht. Angerufen wurde es wegen eines Konflikts zwischen einer 13-jährigen Schülerin muslimischen Glaubens auf der einen und einer deutschen Schulleiterin auf der anderen Seite. Ihr Streitpunkt: Die 13-Jährige, so die Aussage, fühlte sich offensichtlich durch den gemeinsam mit den Jungen aus ihrer Klasse durchgeführten Schwimmunterricht in ihrer Glaubensposition gestört. Die Schule wiederum bestand auf Erfüllung der Schulpflicht – auch beim Schwimmen.

\*

Salomonisch nun, was das Gericht sich erdachte. Ja, die junge Dame müsse die Schulpflicht erfüllen, auch beim Schwimmen. Und es sei ihr deshalb zuzumuten, weil es ja eine spezielle Form von Badeanzügen für die von westlicher Freizügigkeit irritierte Damenwelt des Orients gebe: den sogenannten Burkini. Das ist jener für eine strenggläubige Muslima korrekte Badeanzug, der so gut wie keinen Blick auf die Haut seiner Trägerin zulässt. Er bedeckt wie ein eleganter Smoking den gesamten Körper der Trägerin, vom Hals bis zu den Fersen und die Arme bis hinab zu den Handgelenken. Kein Ausschnitt lenkt das andersgeschlechtliche Gegenüber von der Ernsthaftigkeit seiner Schwimmübungen mehr ab – Dank sei dem Burkini. Und übrigens: In der Grundausstattung kennt er natürlich nur eine Farbe: Schwarz.

\*

So kann es gehen. Jetzt ist mein elegantes Schwarz plötzlich in einem ganz eigenen Zusammenhang aktuell geworden. Sein Symbol als Eleganz wird plötzlich zum Symbol der Verleugnung körperlicher Existenz. Ich bin stolz darauf, wenn meine schwarzen Federn die Kraft meiner Schwingen beweisen, wenn ich mich in die Luft erhebe. Und wollte keinesfalls, dass sie mich verstecken. Dazu bin ich viel zu stolz auf mein Gefieder! Krahl!

\*

„Schön bist du meine Freundin, ja du bist schön. Zwei Tauben sind deine Augen...“ Worte aus Salomos Hohem Lied. Schon die Menschen des Alten Testaments wussten also, das man die Schönheit der Schöpfung rühmen soll – und nicht verleugnen. Schade, dass sie unter Schwärze begraben werden soll. Vielleicht sollte man dem Erfinder des Burkini einmal den ganzen Text von Salomos wunderbarer Dichtung in die Hand geben.

\*

Und manchem Träger von dem Ding sowieso, oder?

\* Corvus ist der Redaktionsrabe von Luthers – laut, schwarz und frech!

## Gebrauchsanweisung für die Kirche

**„Kirche ist ein bisschen kompliziert“ – diese Meinung hört man immer wieder von Menschen, die protestantischen Glaubens sind, aber vielleicht nur selten zum Gottesdienst kommen können. Mit unserer „Gebrauchsanweisung für die Kirche“ machen wir den Zugang zum Glauben und zur Gemeinde einfacher. Auch Sie haben eine Frage zu Glaube, Kirche oder Gemeinde? Zu Riten und Bräuchen, Festen oder Ämtern? Senden Sie uns Ihre Fragen – per Post an die Redaktion Luthers, Augustenstraße 124, 70178 Stuttgart oder per E-Mail an [redaktion@luthers-magazin.de](mailto:redaktion@luthers-magazin.de).**

**Stimmt das eigentlich, dass Martin Luther immer ein dicker, fetter Mann war?**

Nein. Entgegen der verbreiteten Meinung gibt es Beschreibungen und Bilder von Luther, die das Gegenteil belegen. Der Rektor der Leipziger Universität schreibt 1518: „Martinus ist von hagerem, durch Sorgen und Studieren erschöpftem Körper, so dass man fast die Knochen durch die Haut zählen könnte.“

**Das heißt sich doch mit diesem Bild von Luther als einem robusten Reformator, korpulentem Kämpfer und tapferem Theologen.**

Genau, und wir sind hier im Jahr nach dem legendären Thesenanschlag, mit dem Luther die Bühne der Weltgeschichte betreten hat. Ein Kupferstich von Lukas Cranach zeigt Luther noch zwei Jahre später als asketischen Mönch in seiner Kutte, tiefliegende Augen, hohle Wangen und den Haarschopf rasiert mit der Tonsur. Ganz schmale Schultern.

**Und wann hat er dann zugenommen?**

Schwer zu sagen. Wahrscheinlich als er 1521 auf der Wartburg war. Er wurde nach dem Besuch auf dem Reichstag in Worms auf der

Rückreise durch ein fingiertes Kidnapping in Sicherheit gebracht. Ließ sich Haare wachsen, neues Outfit, neuer Name: Junker Jörg. Über die Zeit damals sagte er später, er habe sich dort eine leichte Feiste zugelegt.

**Das klingt charmant. Wieso aber hat er zugenommen? Kann's Bewegungsmangel gewesen sein?**

Kaum, Junker Jörg ging regelmäßig mit auf die Jagd. Nein, er wird schlicht zum ersten Mal so gegessen haben wie die Oberschicht, nämlich regelmäßig satt Fleisch. Faul war er in dieser Zeit gar nicht, im Gegenteil. Er hat das Neue Testament aus der griechischen Ursprache ins Deutsche übersetzt.

**Und dann hat der ehemalige Mönch eine ehemalige Zisterziensernonne geheiratet und hat an Gewicht zugelegt? Sie hat ja auch gutes Bier gebraut, sagt er in den Tischreden.**

Ja, das stimmt, spätestens ab 1529 erschien er auf zeitgenössischen Bildern – Luther ist nun sechsundvierzig – sehr wohlgenährt. Der Mann habe an Umfang deutlich zugenommen, war auf dem Augsburger Reichstag 1530 bemerkt worden.

Aber Vorsicht, diese Bilder müssen wir nicht als „Dokumentaraufnahmen“ missverstehen. Sie gehören zum Image, das sich Luther gegeben hat. Er hat sich von dem früheren Lebensbild, als Mönch durch einen besonders frommen Lebenswandel Gott gefallen zu müssen, komplett verabschiedet. Jetzt ist er ein der Welt zugewandter, verheirateter Kirchenmann. Er kann und will Essen, Trinken und Lieben genie-

Ben, ist stolz auf den Kindersegen. Da ist nichts Peinliches. So kann Luther problemlos auch über seine Verdauung reden. Schluss mit dem mittelalterlichen Verdrängen des Körperlichen! Denn Gott wurde in Christus wahrer Mensch.

**Wie bitte, Luther pflegte ein Image? Ist das nicht zu modern gedacht?**

Keineswegs. Luthers Bilder werden in großer Zahl verbreitet. Sein Freund Lukas Cranach organisierte seine Werkstatt dafür perfekt, man hat Vorlagen und Schablonen für Lutherporträts gefunden, Lutherbilder wie Poster heutzutage hingen in vielen frommen Häusern. Das zeigt sein rotes Wams unter der Schauben. Die Betrachter verstanden die rote Farbe: Luther ist kein Heiliger, kein Priester mehr, ein normaler Christenmensch. Kräftig, stark, entschlossen – Luthers Bild konnte mit dem fülliger Fürsten durchaus mithalten.

Zur symbolischen Bedeutung von Luthers Leibesfülle gehört auch, dass er sich von den katholischen Karikaturen absetzte, die ihn als Mönchlein lächerlich machen wollten. Die Standbilder des 19. Jahrhunderts dann sind so monumental ausgefallen, weil sie zeigen wollen, welches Gewicht dieser Gestalt in der deutschen Geschichte zukommt. Wer einem Kaiser ins Gesicht gesagt hatte, hier stehe ich und kann nicht anders, mein Gewissen ist gefangen in Gott, ich kann und will nicht widerrufen, zu dem passt eine breitbeinige Standfestigkeit, die sich nicht so leicht wegtragen lässt. PFARRER ROLAND SPUR